Ἄτη.

1. Wie der Begriff der Schlechtigkeit vorzugsweise übertragen ward auf Feigheit, des Verlangens auf Liebe, des Schicksals auf Tod, der Verstümmelung auf Erblindung, und ähnlich Vieles, so Unglück auf Geistesunglück. Unglück, Unseligkeit, Unsal (ἄτη) nannte der Grieche jeden Zustand des Geistes, da der Geist, was seines Wesens ist, an freier Bewegung, Umsicht, Entschluß gehemmt ist, jeden unfreien Geisteszustand. So, wobei wir es am besten nachempfinden werden, Wahnsinn Prom. 911. Ai. 307. Ohnmächtige Betäubung Il. Π, 805 (vom Schlag des Apollo), Quint. V, 324 (vor Wuth), Apollon. III, 975 (vor Liebesverlegenheit und Scham), Philostr. vit. Apollon. p. 343 (geistige Ohnmacht, Unfähigkeit in Folge von Krankheit). Zornwuth, Grimm Apollon. IV, 228. 235. ἀτέοντες Herod. VII, 223. (Was dagegen Il. Υ, 332 unanständig heißt.) Kummer und Unmuth als die freie Geistesbewegung hemmend, mit ἀμηχανίῃ mehrmals von Apollonius verbunden, Apollon. I, 274. Quint. III, 659. Apollon. I, 1288 (vgl. 1286). III, 56. 504. Und unanstößig wäre ἀταίεσθαι für stupere, in dem ἀταιομένου κακὰ ἔργα im E. M. 162, 16, was sehr wohl ein späterer Epiker, das ἀγαιομένου κακὰ ἔργα Homer's umbildend, gesagt haben könnte. *) — Aber was vorzugsweise der unselige Sinn der Menschen ist, wird uns Theognis sagen (429):

Φῦσαι καὶ θρέψαι ῥᾷον βροτὸν ἢ φρένας ἐσθλὰς
ἐνθέμεν· οὐδείς πω τοῦτό γ' ἐπεφράσατο,
ὅστις σώφρον' ἔθηκε τὸν ἄφρονα καὶ κακὸν ἐσθλόν.
Εἰ δ' Ἀσκληπιάδαις τοῦτό γ' ἔδωκε θεός,

*) ἀτύζειν, ἀτασθαλία treten sehr wohl in diese Analogie.

ἰᾶσθαι κακότητα καὶ ἀτηρὰς φρένας ἀνδρῶν,
πολλοὺς ἂν μισθοὺς καὶ μεγάλους ἔφερον.

Womit wir sogleich vergleichen wollen ἄνολβος für ἄφρων, ἄβουλος, μωρός, besonders deutlich Soph. Ai. 1156, und noch einigemal bei Sophokles (s. Ellendt). *) Und κακοδαίμων, worüber Preller zu Polemo p. 84. Auch darin die meisten dieser Stellen gleich jener, daß der Unverstand in ethischer Bedeutung gemeint ist. Denn bekanntlich ist der Grieche sehr geneigt, zwischen Unverstand und Unrecht die Grenze nicht scharf zu ziehen, und zwar aus doppeltem Gesichtspunkte, weil erstens zum Begriff des Verständigen das von Hause aus mitgehört: sodann aber die Folgen! Denn nichts steht ja fester, als daß Unrecht sich selbst straft oder der Götter Strafe zu gewärtigen hat. Und gleichwohl welcher Mensch wäre von der Unseligkeit wohl frei!

Ἤμβλακον· καί πού τιν' ἄλλον ἦδ' ἄτη κιχήσατο

Archilochus fr. XXX, p. 108. Poet. min. Lips.

Das ist das „Unglück, das Alle verunglückt" (T, 91): das einst sogar unter den Göttern sein Wesen trieb, bis Zeus, selber einmal heimgesucht, es vom Olympus schleuderte: und bald gelangte es zu den Werken der Menschen: da schreitet es mit weichen Füßen über den Häuptern der Menschen her: so ist es ungesehen und plötzlich da.

Allein doch auch im Olympus nicht hat es seine Wirksamkeit so verloren, als der Homeride diesmal dichtete. Denn, wie ein anderer erzählt (Hymn. Ven. 248), als Aphrodite ihrem Liebesverlangen zu Anchises nachgegeben, und als es vollbracht war, sprach sie zu ihm: „mir wird große Schmach unter den unsterblichen Göttern sein alle Tage immerweg um deinetwillen: die bisher meine Lockungen und mein Ersinnen fürchteten, womit ich sie alle den sterblichen Weibern gesellte: denn alle bändigte mein Wille. Nun aber siehe wird mein Mund es nicht mehr fassen, das aus-

*) So auch wohl gedacht ἄνολβος παρὰ Στοικοῖς ὁ ἀπαίδευτος, Schol. Ω, 536.

zusprechen unter den Göttern: denn gar sehr der Unsal verfiel ich (ἐπεὶ μάλα πολλὸν ἀάσθην), entsetzlich, unaussprechlich, und irrte ab vom Verstande und legte das Kind unter den Gürtel, dem Sterblichen gebettet."

ἀάσθη· καὶ γάρ τε θεοὺς ἐπινίσσεται ἄτη. Apollon. IV, 815.

Und gar die Sterblichen: die in solchem Unsal selbst in die größte Uebertretung und Fehl (ὑπερβήῃ καὶ ἁμάρτῃ Il. I, 501) gerathen gegen die Götter! Wohl ihm noch, wenn zur Erkenntniß gekommen er gegen Götter — und gegen Menschen, wenn er sie beleidigt, nicht störrisch verharrend der — lahmen Abhülfe sich bedient, die sich ihm darbietet, des Bittens — und des Schenkens. *) So wahr ist es selbst im besten Falle: wen die Ate einmal ergriff, sie ist unwiderbringlich: ἡ δ' οὐ παλινάγρετός ἐστι (Hes. Scut. 93).

2. Dadurch, daß das Wort sowohl die innere Unsal bedeutet, als äußeres Unglück, erhält es eine besondere Ausdehnsamkeit. Das Unglück, in so fern es sich im Verstande als Irrsal zeigt, wird eben oft angesehn als der erste Akt gleichsam eines fortwirkenden Unglücks: der nächste, der auch mit dem ersten zusammenfallend gedacht werden kann, ist die thörichte, unrechte Handlung, die in der Irrsal begangen wird, — der dritte, wenn nun der Schaden zur Erscheinung kommt. Man darf also in solchen Fällen nicht unterscheiden wollen, ob die Irrsal, ob die Folge gemeint sei, vielmehr man soll Beides zusammen denken, die Irrsal mit Rücksicht auf ihre Fortentwickelung. Und dazu ist nun das Wort ἄτη vermöge seiner einfachen Doppelbedeutung vortrefflich geeignet. Von Ajax heißt es (δ, 502), als ihn Poseidon auf den Felsen gerettet: καὶ νύ κεν ἔκφυγε Κῆρα καὶ ἐχθόμενός περ Ἀθήνῃ, εἰ μὴ ὑπερφίαλον ἔπος ἔκφυγε καὶ μέγ' ἀάσθη:

*) Die Stelle Il. I, 502—512 geht blos auf Fehl der Menschen gegen die Götter. 509 nehme ich in ὤνησαν als Subj. die Λιταί, in ἔκλυον die Götter. Nur zu verstehen ist das Ganze, wenn man gedenkt, daß ἄτη äußeres Unsal sowohl ist als das innere, die personificirte Göttin Ate, die das eine und das andre giebt, eine und dasselbe. Mit 513 geschieht der Uebergang auf Achill und Agamemnon, der dem Sinne nach klar ist: die Worte πόρε καὶ σὺ Διὸς κούρῃσιν ἕπεσθαι τιμήν, ἥτ' — sind mir undeutlich.

man muß die Thorheit (hier unmittelbar durch die thörichte Handlung bezeichnet), und daß sie Schlimmes nach sich ziehen wird, zusammen denken. So heißt es V. 509: der Felstrumm fiel in das Meer, τῷ ῥ' Αἴας τὸ πρῶτον ἐφεζόμενος μέγ' ἀάσθη: dort hatte seine Ate in seiner Thorheit den Anfang genommen.

Von Zeus (T) fordert Juno hinterlistig den Schwur. Er aber erkannte ihre Hinterlist nicht, sondern er schwur den großen Eid: da ward er sehr verunglückt (ἔπειτα δέ καὶ μεγ' ἀάσθη). In dem Augenblicke, da er thörichter Weise die List nicht merkte und schwur, ging seine Ate an mit dem ersten Akt in ihm. Besonders erinnere man sich zurück an die obige Stelle, wo Aphrodite das ἀάσθην selbst erklärt — ἀπεπλάγχθην δὲ νόοιο, παῖδα δ' ὑπὸ ζώνῃ ἐθέμην.

Wenn von dem Meineidigen gesagt wird Hesiod. Op. 281

ὅς δέ κε μαρτυρίῃσιν ἑκὼν ἐπίορκον ὀμόσσας
ψεύσεται, ἐν δὲ δίκην βλάψας νήκεστον ἀάσθη,
τοῦ δέ τ' ἀμαυροτέρη γενεὴ μετόπισθε λέλειπται,

so ist nur für den, der's auf diese Weise denkt, das verständlich und faßbar, dann aber auch vollkommen. Und in der Nachahmung bei Moschus IV, 76 durch βλάπτειν

ἴστω γὰρ Κούρη τε καὶ εὐέανος Δημήτηρ,
ἅς γε μέγα βλαφθείς τις ἑκὼν ἐπίορκον ὀμόσσαι
δυσμενέων

ist nur so der böse Wunsch für die Feinde zutreffend. So wird man sich die Stelle vom Centauren φ, 295 ff. zur Klarheit bringen können. Und so fort. Es ist wichtig, daß man diesen Begriff zu denken sich gewöhne.

Ob es jedoch im einzelnen Falle so zu denken sei, muß der Zusammenhang ergeben. Wenn Agamemnon (I, 116) sagt: ἀασάμην οὐδ' αὐτὸς ἀναίνομαι: und ἀλλ' ἐπεὶ ἀασάμην, φρεσὶ λευγαλέῃσι πιθήσας, ἂψ ἐθέλω ἀρέσαι, so kann hier nur die innere Unsal und etwa die unselige Handlung gedacht werden, nicht die schädlichen Folgen, die er davon gezogen: eben so ἐμὰς

ἄτας 115. Ebenso z. B. Apollon. I, 1333 ἀασάμην, IV, 817 ἀάσθη. Dagegen T, 186. 187 vgl. 88 bei ganz ähnlichen Worten anders: wo Agamemnon sich nicht anklagt, sondern entschuldigt. Oder wo einer eben, indem er den Schaden empfindet, zur Erkenntniß kommt, s. Apollon. II, 623. Doch, wie gesagt, man wolle weder dem Substantivum, noch dem Verbum, wo der Zusammenhang nicht auf diese Auffassung führt, sie gewaltsam aufzwingen. Dahin rechne ich z. B. Il. Z, 356. Ω, 28.

3. Ebenso hängt es von Umständen ab, ob durch die Bezeichnung thörichten, unrechten Handelns als Ate der Mensch entschuldigt werden soll oder im Gegentheil.

Wenn ich die ethische Aphrosyne als Unsal bezeichne, so kann ich das eben thun, um die Größe derselben noch mehr hervorzuheben: Antig. 1257 καὶ μὴν ὅδ' ἄναξ αὐτὸς ἐφήκει Μνῆμ' ἐπίσημον διὰ χειρὸς ἔχων, Εἰ θέμις εἰπεῖν, οὐκ ἀλλοτρίαν Ἄτην, ἀλλ' αὐτὸς ἁμαρτών. Ich kann es aber auch thun, da wahrlich doch nicht abzusehen ist, wie ein Mensch ein Unsal sich selbst zuziehen wird, um das Unbegreifliche zu erkennen zu geben. Da wird es denn Entschuldigung, da denke ich denn daran, daß diese Unsal Alle befällt; da setze ich denn hinzu: ein Gott selbst muß das so gewollt haben, ein Gott muß mich irre geleitet haben.*) Gutes und Böses geben überall die Götter, nicht nur Aeußeres, sie wirken auch auf Entschlüsse ein; allein gerade das auffallende Gute oder Böse mahnt dringender daran, an solche besondere Einwirkung zu denken.

4. Wenn ich bisweilen mich des Wortes „Unglück" für ἄτη bedient habe, so muß davon ja der Begriff des Zufälligen, der bisweilen in unserm Unglück liegt, entfernt bleiben: nur das Unglück ist gemeint wie dort

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten,
Und das Unglück schreitet schnell.

*) Bisweilen „ein böser Gott." Erinnys, Homer. νῦν δὲ μέγ' ἀασάμεσθα, κακὸς δέ τις ἤπαφε δαίμων Quint. V, 422.

Das Unglück als ein Schaden bringendes, Leiden bringendes, das ist der eigentliche Begriff.

Aesch. Pers. 826 ὕβρις γὰρ ἐξανθοῦσ' ἐκάρπωσεν στάχυν
ἄτης, ὅθεν πάγκλαυτον ἐξαμᾷ θέρος. *)

Dadurch ist es nun besonders geeignet zur Personifikation: bald als ein böser Dämon der Menschen, bald, in so fern es in verschiedenen Gestalten da ist oder hier und dort, in der Mehrheit gedacht (wozu ich die Analogien nicht erst anzuführen brauche):

Procop. bell. Vandal. p. 407 Bonn. οὐκ ἦν οἶμαι Γώδας ὁ τὴν νῆσον ἡμῶν ἀποστήσας, ἀλλά τις ἄτη ἐξ οὐρανοῦ ἐς Βανδίλους ἐπιπεσοῦσα· σέ τε γὰρ ἐξ ἡμῶν καὶ Βανδίλων τοὺς δοκίμους ἀφελομένη ἅπαντα συλλήβδην ἐκ τοῦ Γιζερίχου οἴκου τἀγαθὰ ἥρπασε. Plut. Alex. 3: die Magier, als (am Geburtstage Alexanders) der Dianentempel abbrannte, τὸ περὶ τὸν νεὼν πάθος ἡγούμενοι πάθους ἑτέρου σημεῖον εἶναι διέθεον βοῶντες ἄτην ἅμα καὶ συμφορὰν μεγάλην τῇ Ἀσίᾳ τὴν ἡμέραν ἐκείνην τετοκέναι. Im Quint. Sm. IV, 201 im Wettlauf ist Teukros schon Allen voran: da fällt er über einen Strauch:

ἀλλ' ὅτε τέρματ' ἔμελλον ἱκανέμεναι μεμαῶτες,
δὴ τότε που Τεύκροιο μένος καὶ γυῖα πέδησαν
ἀθάνατοι· τὸν γάρ ῥα θεὸς βάλεν ἠέ τις Ἄτη
ὄζον ἐς ἀλγινόεντα βαθυῤῥίζοιο μυρίνης.

*) Vollkommen richtig πῆμα ἄτης Soph. Ai. 363. τὸν ἀνθρώπου ζωὰν ποικιλομήτιδες ἄται πημάτων πάσαις μεταλλάσσουσιν ὥραις (etwa μεταλλάσσουσι μορφαῖς) Soph. fr. Ter. IX. ἄτης πῆμα δυσίμερον Apollon. IV, 4. Ἄτη βλάπτουσ' ἀνθρώπους Hom. τότε δ' ὕβριος αἶσα καὶ ἄτης γίγνεται ἀργαλέη, κακὰ δ' ἀνθρώποισιν ὀπάζει Panyas. Ath. 36. d. βλαψίφρων ἄτη Tryph. 411. Κύπρις σφιν θυμοφθόρον ἔμβαλεν ἄτην Apollon. I, 803. Denn auch bei der Uebertragung auf den Geist wird man die Stellen oft erst genau verstehen, wenn man es objektiv faßt, z. B. Sept. 683 μήτε σε θυμοπληθὴς (die zornerfüllende) δορίμαργος ἄτα φερέτω. Dion. Hal. Ant. Rom. VIII, 61 Ἐκείνῳ γε οὖν ταύτας ὁ δαίμων τὰς ἀρετὰς χαρισάμενος ἑτέρας οὐκ εὐτυχεῖς κῆράς τε καὶ

So wird auch Apollon. III, 306 erfordert ἤέ τις Ἄτη σωομένοις μεσσηγὺς ἐνέκλασεν; Callimach. bei Herod. μον. λ. 42, 28 εἴτε μιν (doch wohl Helena) Ἑλλήνων χρὴ καλέειν Ἀάταν. Eine große Scene läßt Nonnus die Ate spielen XI, 113 ff. wo sie, der Here dienend, den Spielgenossen und Liebling des jungen Dionysos, den Ampelos, ersieht, da er allein einst auf den Bergen jagt, und ihn beredet (τοίῳ μειλίξατο μύθῳ) einen wilden Stier zu besteigen: auf dem er seinen Tod findet. — In der Topographie der Unterwelt war wie ein ἄλσος Ἐριννύων, so ein Ἄτης λειμών, dies wie es scheint derjenige Ort, wo alle die menschlichen Leiden wohnten, wie sie Virgil VI, 273 aufzählt: dann von den Philosophen seit Empedokles die Erde so genannt, und sprüchwörtlich geworden „ein Jammerthal" (Walz Rhet. I, 493. 487). *) Der λόφος Ἄτης, u. s. w.

Solche bösen Dämonen wirken oft im Dienste hoher, strafender Gottheiten (wie, um etwa dies zu nehmen, die Keren dem Apollo folgen Oed. R. 471). Quint. A, 753

ἔστι Θέμις καὶ γλῶσσαν ἀναιδέα τίνυται Ἄτη,
ἥτ' ἀεὶ μερόπεσσιν ἐπ' ἄλγεσιν ἄλγος ἀέξει.

Und gerade als Rächerin der Ueberhebung, wie hier, erscheint sie in dem schönen Fragment des Rhianus Stob. T. IV, 34. Mein. S. 29), und zwar, auch darin übereinstimmend, Ζηνὶ θεῶν κρείοντι Δίκῃ τ' ἐπιῆρα φέρουσα. So wird sie gleichsam eine πάρεδρος der Ueberhebung über rächenden Gottheiten und findet sich spät selbst im Kultus: s. die Inschriften im Forcellini, besonders Iustitiae, Nemesi, Atis quam voverat aram Numina

ἄτας προσῆψε, unglückliche Eigenschaften, die ihm Verderben brachten. — Von den neuern Epikern gebraucht für äußeres Unglück der Halieutiker das Wort besonders häufig und zwar meistens sehr hervortretend in objektiver Bedeutung, wie z. B. wenn er die Angel ἄτη nennt III, 268. IV, 247. πυρὸς βέλος, ἄστεος ἄτην u. s. w.

*) S. Karsten zu dem Verse des Empeb. Ἄτης ἂν λειμῶνα κατὰ σκότον ἠλάσκουσι p. 165 — 167. Sturz p. 455. Zu fehlen scheint Iulian or. VII, p. 226. B.

sancta colens Cammarius posuit. *) Natürlich: denn nichts steht in der Griechen Ueberzeugung so fest, als daß Ueberhebung Unfal nach sich ziehe und erzeuge: ὕβρις ἐκάρπωσεν στάχυν ἄτας, wie wir eben bei Aeschylus lasen. αὐθάδης τρόπος πολλάκις βλαβερὰν ἐξέλαμψεν ἄταν Pind. Diog. La. V, 48. Und so öfter gerade ἄτη verbunden mit ὕβρις, Hes. Erg. 218. Solon. V, 13. XV, 35.

Wichtig ist die Personifikation für die Stelle Il. K, 391 πολλῇσιν μ' Ἄτῃσι παρὲκ νόον ἤγαγεν Ἕκτωρ. Er will sagen, es gehörte mehr als eine Ate dazu: mehr als eine Ate mußte gleichsam dem Hektor helfen, daß ich durch ein so eitles Versprechen mich in solch ein gefährliches Wagestück berücken ließ.

Nägelsbach ist in Behandlung der Ate so unglücklich gewesen, daß man sich wohl erlauben durfte, auch im Umriß nur die Sache wieder zur Sprache zu bringen. — Auch zugleich über Wendungen der Prosa und über θεοβλάβεια zu reden, was meine Absicht war, findet sich für jetzt keine Zeit, noch weniger Muße.

K. Lehrs.

*) Ich habe schon anderwärts, in einer Abhandlung über Hybris, auf den Irrthum aufmerksam gemacht, der Ate mit Nemesis verwechselte.